

Kritik der Kalifornischen Ideologie. Digitale Technologie und soziale Gerechtigkeit

Samstag, 5. September 2015 + Sonntag, 6. September 2015 // Helle Panke

Die Kalifornische Ideologie ist seit ein paar Jahren in aller Munde. Explizit, wenn in den Feuilletons über das emanzipatorische Potential von Sharing-Unternehmen wie dem Transportunternehmen Uber gestritten wird. Impliziter, wenn die schöne, neue Arbeitswelt in den Start-Up-Agenturen angepriesen wird.

Entstanden ist diese Ideologie, genauso wie die dazugehörige Industrie, in der Bay Area um San Francisco, wo nach 1968 Hippies und Programmierer die Technikunternehmen gründeten, die unser heutiges Leben bestimmen. Gemeint ist damit der Glaube daran, dass technischer Fortschritt und wirtschaftliche sowie kulturelle Liberalisierung zwangsläufig zu einer besseren und gerechteren Welt führen.

Dem vernetzten Computer wird in der Kalifornischen Ideologie der Status einer Befreiungsmaschine zugeschrieben. Durch digitale Technik ermächtigt sollen die Individuen ohne Ansehen von Herkunft, Geschlecht oder Klasse ihre Kreativität frei ausleben, sich ohne langwierige Bürokratie politisch selbst organisieren und als wendige Start-Up-Unternehmer die Wirtschaft revolutionieren.

Das Internet ist nun über 25 Jahre alt. Was bleibt von diesen Versprechen? Die digitale Disruption alter Industrien hat zur Bildung neuer Monopole geführt. Der Staat überwacht die Bevölkerung flächendeckend. Kreativer Ausdruck wird zum profitablen Datenpunkt für die Betreiber sozialer Netzwerke. Und im Maschinenraum der Digitalwirtschaft sichern altbekannte Machtverhältnisse entlang der Achsen Gender, Race und Class die Profite.

Nichtsdestotrotz fasziniert die digitale Revolution auch viele Linke. Wir wollen uns an diesem Wochenende nicht nur genauer anschauen, wie die Kalifornische Ideologie entstanden und wie der Siegeszug dieser Kapitalismuskultur verlaufen ist, sondern vor allem diskutieren, welche Kritik es daran gibt und welche linken Positionen und Organisationsstrategien sich in Bezug auf digitale Technologie denken lassen.

Samstag, Erster Block (Nina Scholz):

Was ist die "Kalifornische Ideologie"?

Um die Ausstrahlungsfähigkeit der kalifornischen Ideologie zu begreifen, muss man einen Blick auf ihre Ursprünge werfen. Diese durch und durch technikoptimistische Weltanschauung ist ein Projekt der Hippies und hat ihre Wurzeln in der amerikanischen Gegenkultur der 60er Jahre. Die Hippies träumten damals von einer neuen und besseren Welt. Sie wollten das bürokratische, graue und autoritäre Leben ihrer Eltern, in denen Arbeiten und Freizeit komplett getrennte Sphären waren, hinter sich lassen und stattdessen einen ganzheitlichen Lebensstil verwirklichen. Die Hippiekultur verschmolz in der kalifornischen Bay-Area um San Francisco, in der damals schon Technikunternehmen und Programmierer angesiedelt waren, mit grenzenlosem Technikoptimismus und ehrgeizigem Unternehmertum. Das alleine reichte ihnen aber nicht. Sie versprachen schon damals, dass

durch die neuen Technologien die vollständige Demokratisierung der Welt vorangetrieben würde.

Basistexte:

Turner, F.: Die Politik der Ganzheit, aus: The Whole Earth. Kalifornien und das Verschwinden des Außen. Sternberg Press

Scholz, N.: Ein neuer amerikanischer Traum, aus: Nerds, Geeks und Piraten. Bertz und Fischer Verlag

Empfohlene Texte:

Turner, F.: Where the Counterculture Met the New Economy The WELL and the Origins of Virtual Community (<http://fredturner.stanford.edu/wp-content/uploads/turner-tc-counterculture-new-economy.pdf>)

Spencer, Keith: Why The Rich Love Burning Man (<https://www.jacobinmag.com/2015/08/burning-man-one-percent-silicon-valley-tech/>)

Diederichsen, Diedrich / Franke, Anselm (Hg.): The Whole Earth. Kalifornien und das Verschwinden des Außen. Berlin: Sternberg Press 2013

Scholz, N.: Fred Turner im Gespräch über Hippies und deren Einfluss auf die New Economy. In: Jungle World, 4.7.2013 (<http://jungle-world.com/artikel/2013/27/48002.html>)

Samstag, Zweiter Block (Helge Peters):

Kritik der Kalifornischen Ideologie

Mitte der Neunziger Jahre erreichte die Technikeuphorie der Kalifornischen Ideologie einen vorläufigen Höhepunkt: Ein Manifest von John Perry Barlow, Ex-Hippie und Mitgründer der Electronic Frontier Foundation, erklärte nichts weniger als die Unabhängigkeit des Cyberspace. Das Internet wurde hier als ein entkörperlichter und immaterieller Raum der Freiheit vorgestellt, zugleich überall und nirgends, in dem Unterschiede wie Herkunft, Geschlecht oder wirtschaftliche Macht ihren Sinn verlieren. Dieser virtuelle Möglichkeitsraum sollte die Regierungen der Welt "aus Fleisch und Stahl" überflüssig machen und einen neuen Gesellschaftsvertrag zwischen freien Individuen ermöglichen. Wir wollen dieses Manifest als beispielhaft für den politischen Diskurs der Kalifornischen Ideologie lesen und fragen, wie es zwanzig Jahre später um Macht und Materialität in einer digitalen Welt bestellt ist.

Basistexte:

Barlow, J. (1996) Unabhängigkeitserklärung des Cyberspace. Telepolis. (<http://www.heise.de/tp/artikel/1/1028/1.html>)

Barbrook, R. & Cameron, A. (1997) Die Kalifornische Ideologie. Telepolis. (<http://www.heise.de/tp/artikel/1/1007/1.html>)

Empfohlene Texte:

Curran, J., Fenton, N. & Freedman, D. (2012) Misunderstanding the Internet. Routledge.
Deleuze, G. (1990) Postskriptum über die Kontrollgesellschaften.
(<https://www.nadir.org/nadir/archiv/netzkritik/postskriptum.html>)
Dreyfus, H. (2009) On the Internet. Routledge.
Gabrys, J. (2011) Digital Rubbish: A Natural History of Electronics. University of Michigan Press.
Galloway, A. & Thacker, E. (2007) The Exploit. A Theory of Networks. University of Minnesota Press.
Haraway, D. (1985) A Cyborg Manifesto. (<http://www.egs.edu/faculty/donna-haraway/articles/donna-haraway-a-cyborg-manifesto/>)
Hayles, K. (1999) How We Became Posthuman. Virtual Bodies in Cybernetics, Literature and Informatics. University of Chicago Press.
Parikka, J. (2015) A Geology of Media. University of Minnesota Press.
Tiqqun (2007) Kybernetik und Revolte. Diaphanes.
Zielinski, S. (2011) ... nach den Medien. Nachrichten vom ausgehenden zwanzigsten Jahrhundert. Merve.

Sonntag, Dritter Block (Helge Peters)

Technik & Fortschritt

Wenn TaxifahrerInnen gegen Uber protestieren oder Städte AirBnB regulieren wollen, dann sind sie oft mit dem Vorwurf konfrontiert, aussichtslose Rückzugsgefechte gegen einen unaufhaltsamen technischen Fortschritt zu führen. Auch kritischere Stimmen legen häufig ein vereinfachtes Ursache-Wirkung-Schema von den sozialen Folgen technischer Entwicklung nahe - etwa in Diskussionen um den Zusammenhang von Automatisierung und Arbeitslosigkeit. Wir wollen überlegen, inwiefern es in diesen Auseinandersetzungen hilfreich sein kann, die technische Entwicklung selbst als einen immer schon sozialen Prozess zu denken. Dafür gilt es unter anderem, die Black Box des Computers aufzuschrauben, um sein materielles, politisches, ökonomisches und kulturelles Kabelgestrüpp zu entwirren.

Basistexte:

Mackenzie, D. & Wajcman, J. (1999) 'Introductory essay' in Dies. (Hg.) The Social Shaping of Technology. Open University Press.
Unsichtbares Komitee (2014) Fuck Off, Google. Indymedia.
(<https://linksunten.indymedia.org/de/system/files/data/2015/01/1713951010.pdf>)

Empfohlene Texte:

Bijker, W., Hughes, T. & Pinch, T. (1987) The Social Construction of Technological Systems. New Directions in the Sociology and History of Technology. MIT Press.
Degele, N. (2002): Einführung in die Techniksoziologie. Fink.
Hackett, E. et al. (2008) Handbook of Science and Technology Studies. MIT Press.
Hobsbawm, E. (1952) 'The Machine Breakers' Past & Present 1, 57-70.

Latour, B. (1994) 'On Technical Mediation. Philosophy, Sociology, Genealogy' Common Knowledge 3:2, 29-64. (<http://www.bruno-latour.fr/sites/default/files/54-TECHNIQUES-GB.pdf>)

Marx, L. & Smith, M. (1994) Does Technology Drive History? The Dilemma of Technological Determinism. MIT Press.

Noble, D. (1984) Forces of Production. A Social History of Industrial Automation. Knopf.

Winner, L. (1980) Do Artifacts Have Politics? Online unter <http://innovate.ucsb.edu/wp-content/uploads/2010/02/Winner-Do-Artifacts-Have-Politics-1980.pdf>

Sonntag, Vierter Block (Nina Scholz)

Soziale Kämpfe & alternative Utopien

Die Auseinandersetzung mit der kalifornischen Ideologie wird auch für die Linke immer wichtiger werden. Das amerikanische, linke Magazin „Jacobin“ hat seine letzte Ausgabe dem Verhältnis der Linken zur Technik gewidmet und hat dabei keinen so pessimistischen Ton angeschlagen, wie von hiesigen Debatten oft gewohnt ist. Was aber wirklich fehlt, ist ein Projekt, das genau so visionär ist wie die kalifornische Ideologie. Über mögliche Alternativen - bestehende und denkbare - wollen wir im letzten Teil des Seminars sprechen und diskutieren.

Basistext:

Rendueles, César: Emanzipation und gegenseitige Abhängigkeit, aus: César Rendueles (2015) Soziophobie. Politischer Wandel im Zeitalter der digitalen Utopie. Suhrkamp

Empfohlene Texte:

Paul Heideman: Technology and Socialist Strategy, in: Jacobin Magazine, Ours To Master, Issue 17, Spring 2015. (<https://www.jacobinmag.com/issue/ours-to-master/>)

Scholz, T. (2013) NetzarbeiterInnen vereinigt euch! Neue Formen gegenseitiger Unterstützung und kollektiver Verhandlungen. Springerin.

(http://www.springerin.at/dyn/heft_text.php?textid=2791&lang=de)

Scholz, T. (2013) Digital Labor. The Internet as Playground and Factory. Routledge.

Dyer-Witford, N. (2015) Cyber-Proletariat: Global Labour in the Digital Vortex. Pluto Press.